

## Der Wolf und das böse Rotkäppchen



Uuaauuhuu... heulte der Wolf hingebungsvoll.

Uhu.., auauuhuuu.... Diese Nacht war wirklich zu schön. Ein runder weißer Mond hob sich deutlich vom fast schwarzen Himmel ab, hier und da glitzerten ein paar Sterne, und die Luft war kühl und klar. Der Wolf trabte am Waldrand entlang. Dort, wo der Hügel abfiel ins Tal, lag geheimnisvoller Nebel über den Wiesen, ein Geruch nach Erde, Feuchtigkeit und wilden Kräutern begleitete seinen Weg. Der Wolf drang tiefer in den Kiefernwald ein. Das weiche Bett aus Moos und Nadeln dämpfte das Geräusch seiner Tritte und lud ein zu..., tja wenn...

Uuuauhauh. Diesmal klang sein Ruf eher nach einem Seufzen. Diese Nacht schrie förmlich nach Gesellschaft, so eine süße heiße Wölfin, mit der er ein wenig herumtollen und sich auf dem Moosbett wälzen könnte... Doch er war

allein, und was kann ein einsamer Wolf schon Anderes tun, als den Mond anzuheulen?

Plötzlich riss eine barsche Stimme ihn aus seinen trübsinnigen Gedanken: „Jetzt aber Schluss damit!“. Verblüfft hielt der Wolf inne. „Was soll denn dieses Gejaule? Das tut mir ja in den Ohren weh!“

Ein wenig gekränkt – doch auch eingeschüchtert – drehte sich der Wolf um. Der gebieterische Ton schien Gehorsam gewohnt zu sein, und nun tauchte auch ein weibliches Gesicht dazu zwischen den Zweigen auf. Den roten Hut keck in die Stirn geschoben, die Haltung stolz und selbstbewusst, zog das Geschöpf spöttisch eine Augenbraue in die Höhe. „Oder wen willst du hier damit beeindrucken?“

Nun, sie schien es zweifellos nicht. „Mit deinem Gejammer störst du nur meinen Schlaf. Und das habe ich gar nicht gern. Also Ruhe jetzt, sonst...!“ Fast schon ein wenig drohend klang dieser Befehl. Doch das überzeugende, ja, unwiderstehliche dabei war ihr Blick – puhh, der ging dem Wolf direkt unter das Fell. Missmutig und doch gleichzeitig provozierend fixierte sie ihn erst, und ließ dann anzüglich ihre Augen über seinen Körper wandern. So unverhohlen direkt war ihr Blick, dass der Wolf verlegen den Kopf senkte. Und was er dort vor sich sah, waren schwarz glänzende Lederstiefel, die bis zu den Knien reichten und die schlanken Beine ihrer Besitzerin betonten. Sie hielt eine schwarz-rote Reitgerte in der Hand, mit der sie nun fordernd gegen ihre Stiefel klopfte.

Das also war Rotkäppchen.

Unwillkürlich duckte der Wolf sich tiefer und ging in die ihm angemessen erscheinende Position: den Kopf ehrerbietig zwischen den Pfoten, das Hinterteil weit in die Höhe gereckt. Er konnte dabei nicht vermeiden, dass sein Schwanz freudig wedelte.



Jeder finstere Wald hat sein Geheimnis, und der Wolf hatte schon öfter von diesem sagenumwobenen Rotkäppchen gehört. Teils dubiose, teils bizarre Geschichten, waren sie durchaus dazu angetan, seine Fantasie anzustacheln. Wohl gab es einige Augen- oder gar Tatzeugen, doch immer wenn der Wolf einer Schilderung im Detail hatte nachgehen wollen, verfiel der Betroffene zunehmend in nebulöse Andeutungen, Ausflüchte oder Stottern, oder hüllte sich schlicht ganz in Schweigen. Ziemlich ominös das Ganze. Und...aufregend!!

Der Wolf musste zugeben, dass seine Neugier schon längst entfacht war. Was sie wohl tatsächlich mit ihren Opfern, ihrer Jagdbeute anstellte? Allein der Gedanke daran, die Gelegenheit beim Schopf zu packen und sich diesem sexy, wenn auch wohl etwas ungewöhnlichen Geschöpf auszuliefern, jagte ihm wahre Schauer über das Fell. Er spürte förmlich, wie seine Instinkte und Triebe wach wurden und seinen Körper durchströmten - von dem fast unerträglichen Kitzeln zwischen seinen Hinterbeinen ganz zu schweigen. Mit einem zarten: „Grr...“ gab er ein leises Winseln von sich.

Rotkäppchen sah auf ihn herunter. Abwartend. Schweigend.

Offenbar genoss sie diese Spannung: wie ein Jäger, der Witterung aufgenommen hatte, und nun sein zukünftiges Opfer sorgfältig in Augenschein nimmt, um eine Wahl zu treffen. Nur mit Mühe hielt der Wolf dieser prüfenden Beobachtung stand. Sein Bauch drückte sich flach auf den Waldboden, er zitterte vor Erregung, und seine Rute stand hoch aufgerichtet in all ihrer Pracht um einen bestmöglichen Eindruck bemüht.



Noch einmal klopfte Rotkäppchen streng mit der Reitgerte gegen ihre Lederstiefel. Eine stumme Forderung, sich ihrer Herrschaft zu unterwerfen. Demütig robbte der Wolf ein Stückchen näher und leckte als Zeichen seiner Untergebenheit mit der Zunge über ihre Stiefelspitze.

„Na also“, hörte er sie zufrieden sagen. Sogleich schloss sich ein ledernes Band um seinen Hals. Sie zog ein wenig an seiner Leine. „Auf geht’s!“ raunte Rotkäppchen mit einem verheißungsvollen Lächeln, und der Wolf folgte ihr, den Blick auf seine erotische Jägerin und ihre wiegenden Hüften geheftet . . .

Und wie die Geschichte weitergeht, erzähl´ ich euch beim nächsten Mal ...